

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 110

Dienstag, den 14. September 1915

| 51. Jahrgang.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Japan und der Krieg.

Aber die Haltung Japans zur Frage des Eingreifens auf dem europäischen Kriegsschauplatz laufen in letzter Zeit die Meldungen wieder stark durcheinander. Mehr oder weniger bestimmt auftretende Behauptungen über eine baldige Hilfeleistung der ostasiatischen Großmacht für ihre europäischen Verbündeten werden pünktlich von Dementis abgelöst. Wenn wir prüfen wollen, wofür die größere Wahrscheinlichkeit spricht, so sind wir in einer schwierigen Lage. Alle telegraphischen Meldungen aus dem mit uns verfeindeten Lande gehen durch englische Hand und können schon deswegen kein getreues Bild von den japanischen Auffassungen geben. Die zu uns gelangenden japanischen Zeitungen aber sind mehrere Monate alt und von den gewaltigen Schritten, mit denen die Geschichte gerade in diesen letzten Monaten vorwärts gegangen ist, längst überholt. Dennoch möchten wir zunächst bei einigen uns vorliegenden japanischen Zeitungstimmen aus dem Sommer verweilen, indem wir uns vergegenwärtigen, daß sie vor den großen Ereignissen in Polen geschrieben sind, und uns gleichzeitig fragen, wie wohl die in einigen Monaten zu uns kommenden japanischen Äußerungen nach diesen Vorgängen lauten mögen.

Die japanische Presse beschäftigte sich im Hochsommer begreiflicherweise zunächst eingehend mit der Wirkung, die das japanische Vorgehen in China bei den englischen Verbündeten hervorgerufen haben mochte; und die unabhängige japanische Presse stellt an der Hand englischer Zeitungstimmen fest, daß dieser Eindruck ein sehr ungünstiger war. Vielleicht war diese Wahrnehmung der Anlaß dafür, daß nun einzelne japanische Blätter ihrerseits das Verhältnis ihres Landes zu dem englischen Verbündeten, gegen dessen „ungerechte“ Beurteilung der japanischen China-Politik sie sich empfindlich zeigten, einer genauen Prüfung unterzogen. Die Zeitung „Asahi“ wirft in den Nummern

vom 15. bis 17. Juni einen Blick in die Zukunft, in die Zeit nach dem Kriege, und glaubt, ein Hauptergebnis des Krieges werde eine Verstärkung des Gewichts der englischen Selbstverwaltungs-kolonien gegenüber dem Mutterlande sein, wie es schon nach den kleineren Opfern der Kolonien im südafrikanischen Kriege der Fall war, und wie es die jetzigen großen Opfer noch in vermehrtem Maße mit sich bringen müßten. Davon befürchtet das Blatt aber eine Benachteiligung Japans, da Australien und Kanada die Politik der Zurückdrängung und Entrechtung der Japaner, auf die sie während des Krieges bis zu einem gewissen Grade Verzicht geleistet hätten, nachher umso kräftiger wieder aufnehmen und ihre Richtung auch im britischen Gesamtreich vermehrt zur Geltung bringen würden. Das sind sicher Befürchtungen, die für die Japaner sehr naheliegen. Wir lassen dahingestellt, ob Japan seine fernere Haltung zum europäischen Kriege von der Gewährung dauernder Zugeständnisse für die Behandlung der Japaner in den englischen Kolonien abhängig machen wird.

In Deutschland hat bekanntlich die Stimmung den Japanern gegenüber insofern eine Milde rung erfahren, als die Nachrichten über die gute Behandlung der deutschen Gefangenen in Japan hierzulande nicht ohne Dank aufgenommen worden sind. Es scheint, daß einzelne deutsche Äußerungen in dieser Richtung von den Japanern mißverstanden worden sind; das verbreitete Blatt „Osaka Mainichi“ vom 21. Mai verspottet nämlich die angeblich deutschen Hoffnungen auf ein nach dem Kriege zu schließendes Bündnis mit Japan — allerdings in einer Korrespondenz aus Petersburg, woraus hervorgeht, mit welchem Eifer und auf welchen Wegen unsere Gegner unbedachte deutsche Äußerungen gegen uns verwerten.

Die „Yamato“ vom 15. Juni ist die interessanteste der uns vorliegenden Stimmen. Sie stellt zunächst — drei Wochen nach der Kriegserklärung Italiens — fest, daß Italien „unfähig zu großen Schlägen“ sei. „Als Verbündete müssen wir für

den Sieg der Italiener beten, aber im Herzen können wir nicht daran glauben.“ Auch als Feind, meint das Blatt, müsse man die deutsche Kraft bewundern. Das russische Heer sei um alles Ansehen gekommen. Wohl gemerkt, das war der Eindruck des Blattes Mitte Juni, lange vor der Vertreibung der Russen aus Polen, und sogar noch vor der Vertreibung der Russen aus Lemberg; das Blatt selbst fügt hinzu, auch für Deutschlands Kraft gäbe es Schranken, Warschau sei noch nicht gefallen, Lemberg hätten die Deutschen nicht wieder erobern können; keine der in Europa fechtenden Parteien werde wohl zu einem vollen Sieg gelangen. —

Aus diesen Äußerungen geht das eine klar hervor, daß man schon vor einem Vierteljahr in Japan, Polen, und sogar noch an das endgültige Unterliegen der Zentralmächte vollständig zurückgekommen war. Wenn wir uns fragen, wie sich die Japaner wohl heute zu den namentlich in Frankreich, zum Teil auch in Rußland, am wenigsten in England gehegten Wünschen wegen ihrer Hilfeleistung in Europa stellen mögen, so müssen wir zwei entgegengesetzt wirkende Motive ins Auge fassen.

Das eine Motiv, das auf die Japaner zu Zeiten wenigstens sehr stark, auf ihre europäischen Verbündeten allerdings eher abschreckend einwirken möchte, war die Aussicht, daß Japan auf dem europäischen Kriegsschauplatz die Entscheidung herbeiführen und dadurch einen unermesslichen Gewinn an Ansehen in der ganzen Welt erringen würde. Solche Vorstellungen mögen aufgetaucht sein, als das russische Vordringen bis in die Karpaten die Lage der Zentralmächte nach außen hin weit über die Wirklichkeit als ungünstig erscheinen ließ. Daß solche Vorstellungen auf die japanische Politik, namentlich wenn sie sich von der Lustspiegelung des Ehrgeizes mehr als von den wirklichen Interessen leiten ließ, einen starken Anreiz üben konnten; weniger verständlich wird es immer bleiben, daß ein französischer Staatsmann, wie der tief herabgekommene Minister Pichon und Leute ähnlicher Gesinnung die Japaner zu dieser für Frankreich und seine Verbündeten tief demütigenden Rolle zu verlocken, bereit waren. Wir

Entwischt.

Ein interessantes und kühnes Kriegsabenteuer erzählt Ernst Rudolf in der bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Über Land und Meer“. Er war mit seinem Auto in pechschwarzer Nacht durch einen Wald gefahren, hatte sich zu weit vor die deutsche Front gewagt und wurde nun plötzlich von einer französischen Patrouille umringt, die ihn und seinen Chauffeur gefangen nahm. Man brachte die beiden in ihrem Wagen nach einem stattlichen Gutshause in der Nähe, in dessen Hof sich schon etwa zwanzig Autos befanden. Nach kurzem Verhör wurden die beiden Gefangenen in ein ganz behagliches Zimmer geführt und konnten nun über ihre Lage in Ruhe nachdenken. Die Generalstabskarte war ihnen durch einen Zufall bei der Durchsichtung nicht abgenommen worden, und so konnten sie feststellen, daß die deutschen Schützengräben nicht mehr als zehn bis zwölf Kilometer entfernt waren. Schlaflos durchwachten sie die Nacht.

Da hörte Rudolf gegen 4 Uhr morgens im Hof eine Unterhaltung, daß gegen 5 Uhr ein paar Wagen mit französischen Offizieren nach G. fahren sollten. „Wie ein Blitz durchfuhr es mein Gehirn: sollte man da nicht auskneifen können?“ erzählt Rudolf: „Schnell die Karte her, die Taschenlampe. Nach einigem Suchen finde ich G. Um dorthin zu gelangen, muß man den gleichen Weg

einschlagen, den wir gestern kamen, bis fast zu der Stelle, wo man uns gefangen. Noch ein paar Minuten überlege ich. Es ist ein sehr gewagtes Spiel, wenn ich es versuche. Aber Gott verläßt die Deutschen nicht!

„F., wollen wir auskneifen?“
„Ja, wenn's ginge schon, aber 's geht nicht; und der Wagen is sowieso hin.“

„Nein, wir fahren mit unserem Wagen.“
Der biedere Chauffeur jagte gar nichts mehr, hält mich aber scheinbar nicht für ganz normal.

„F., passen Sie mal auf. Unten steht unser Benz. Wenn um fünf Uhr mehrere Wagen wegfahren, fällt es gar nicht auf, wenn unserer dabei ist. Wer weiß es denn, daß das ein gefangener Wagen ist; die beiden Posten, die gestern abend hier standen, sind nun schon längst abgelöst. Die Wagen sollen nach G., müssen also nahe an den Weg heran, den wir gestern nacht verfehlt haben. Wenn wir als letzte fahren, können wir uns vielleicht drücken.“

„Na, mir soll's recht sein, ich mach mit; mehr wie totgeschossen wer'n kann mer nich.“

Wir verfolgen nun aufmerksam die Vorgänge unten im Hofe. Vier Wagen sind fertig zur Abfahrt; sie stehen nicht beisammen, sondern verteilt, ein Umstand, der für uns günstig ist. Halb fünf vorbei, wir müssen handeln. Leise schwingen wir uns zum Fenster hinaus auf das Staket, das ungefähr einen halben Meter von der Mauer entfernt

ist, und steigen hinab. Unbemerkt langten wir unten an und warten hinter dem breitstämmigen Obstbaum. Noch zehn Minuten vergehen, da nahen Offiziere und begeben sich zu den bereitstehenden Wagen, deren Scheinwerfer blendendes Licht verbreiten. Jetzt ist unsere Zeit gekommen. Klopfenden Herzens gehen wir frant und frei hinter den Wagen herum, wo es dunkel ist. Niemand kümmert sich um uns, da alles beschäftigt ist, den Offizieren zu helfen. Mein Fahrer setzt sich an das Steuerrad, ich werfe den Motor an, der gehorjam anspringt und setze mich dann neben meinen Fahrer. Die Scheinwerfer haben wir nicht angezündet, um nicht erkannt zu werden. Wir warten. Stunden dünken uns die paar Minuten, bis endlich die Autos sich in Bewegung setzten. Zwei, drei Wagen verlassen das breite Hofstor, da schalten wir die elektrischen Lampen ein und fahren los. Dicht hinter dem vierten französischen Wagen biegen wir durch das Tor hinaus auf die Straße — der erste Teil unserer Flucht ist geglückt!

In flottem Tempo ziehen vorn die Franzosen los. Aufmerksam vergleiche ich die Karte. Bald müssen die Franzosen rechts ab, wir aber zunächst gerade aus und dann später halblinks. Und richtig, schon sehen wir die Lichter des ersten Wagens nach rechts zu den Weg verlassen, die drei anderen folgen, während wir entschlossen geradeaus steuern. Ein kurzes Stück weiter stehen

dürfen annehmen, daß bei den Japanern selbst mit jedem Monat und jeder Woche dieses Sommers die Neigung zum Eingehen auf diese Wünsche geringer geworden ist. Ein großes Lockmittel hätten freilich die Engländer zur Verfügung, nämlich das Angebot günstigerer Stellung der Japaner in den englischen Selbstverwaltungskolonien. Aber gerade die Engländer sind unter den Verbündeten am kühnsten gegen die Aussicht japanischer Hilfe, ganz abgesehen von dem Widerstand, den Kanada und Australien gegen die Anwendung dieses Mittels leisten würden.

Das Gegenmotiv ist das Gebot der Zusammenhaltung der japanischen Kräfte, der militärischen wie der politischen, gegen Ostasien. Ein Krieg, der durch die ganze Breite Asiens von der japanischen Basis getrennt zu führen wäre, wird den militärischen Fachleuten Japans sicher bedenklich erscheinen. Eigene japanische Interessen sind in Europa nicht zu verteidigen; und es erscheint uns doch als eine gar zu künstliche Konstruktion, wenn man den Japanern weiß machen will, sie müßten zur Fernhaltung der russischen Macht von Ostasien dieser zum Siege gegen Mitteleuropa verhelfen. Mit wenig Truppen wäre außerdem nichts getan, und ob die Russen große japanische Heeresmassen über die sibirische Bahn nach Westrußland, ob die Engländer diese Massen auf Schiffen an die Dardanellen zu führen bereit wären, ist aus mannigfachen Gründen zu bezweifeln. Es wird aber auch schwer sein, ein japanisches Interesse daran zu entdecken, daß die Türkei, eine asiatische Macht, niedrigerungen, oder daran, daß der asiatische Besitz der europäischen Großmacht England gestärkt und befestigt werde. Das sind die Gründe, die uns überwiegend dafür zu sprechen scheinen, daß Japan im Hinblick auf seine Aufgaben in Ostasien und auf die höchst unsichere Gestaltung seines Verhältnisses zu den englischen Kolonien sich den immer wieder ertönenden Hilferufen eines Teiles seiner europäischen Verbündeten verjagt.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier WTB. (amtl.)

Samstag, 11. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Hartmannsweilerkopf wurden die am 9. Sept. gestürmten Gräben gegen zwei französ. Angriffe behauptet.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg:

In den Gefechten südöstlich von Friedrichstadt und östlich von Wilkowiec sind weitere 2050 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet worden.

Auf der Front zwischen Jeziori und Zelwi (an der Zelwianka) leisteten die Russen noch hartnäckigen Widerstand.

Sie versuchten durch Gegenstöße stärkerer Kräfte unsere Angriffe aufzuhalten. Skidl und das noch westlich davon gelegene Nidrasze konnten nach hin und her wogendem Kampf von uns in der Nacht endgültig erobert werden. Auch Lawna (an der Straße Skidl-Lumno-Wola) ist erstürmt.

Der Angriff gegen die feindlichen Stellungen an der Zelwianka geht vorwärts. 2700 Gefangene und 4 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Die Eisenbahnknotenpunkte Wilejka (östlich von Wilna) und Lida wurden durch unsere Luftschiffe ausgiebig mit Bomben beworfen.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern:

Auch auf der Front der Heeresgruppe dauerte der Kampf zwischen der Straße Wolkowic—Slo-

französische Soldaten. Sie hatten wohl schon von ferne die Lichter der Wagen gesehen und hielten uns natürlich für Franzosen. Wir sausen glatt vorbei . . .

So jagen wir mit sechzig Kilometer durch die Dämmerung. Sind wir noch nicht bald an den deutschen Linien? „Halblinks!“ rufe ich, als ich einen breiteren Weg den unseren kreuzen sehe. Wir biegen herum — und im gleichen Augenblick springen dunkle Gestalten aus den Straßengräben, die Gewehre schußbereit. Vorbei, denke ich, die Flucht ist mißglückt, während mein Fahrer mit wildem Fluche den Wagen zum Stehen bringt. „Hände hoch!“ rufst uns entgegen, und „Deutsche“ antworte ich, so laut ich kann. Da springen sie herbei, die grauen Burschen, mächtige Gardemänner. Wie staunen sie, als sie in uns Landsleute erkennen! Nachdem der Sachverhalt aufgeklärt war, hat man viel gelacht über diese kühne, wohl-gelungene Flucht.

und Kobryn—Milowidy mit gleicher Hestigkeit an. Der Übergang über die Zelwianka ist an einzelnen Stellen erzwungen.

Osterreichisch-ungarische Truppen nahmen das Dorf Alba (westlich von Kossow).

Um den Bahnhof Kossow wird gekämpft.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Mackensen:

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen der Armee des Grafen Bothmer wiesen heftige Gegenangriffe unter starken Verlusten des Feindes ab. Sie machten über 300 Gefangene.

Sonntag, 12. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf einem großen Teil der Front rege Artillerietätigkeit. Erfolgreiche Sprengungen in der Campagne und in den Argonnen verursachten starke Beschädigungen der französischen Gräben.

Feindliche Flieger warfen gestern früh Bomben auf Ostende. Schaden ist nicht entstanden. Personen sind nicht verletzt.

Während der Nacht wurden die Docks von London und deren Umgebung mit sichtbarem Erfolg beworfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg.

Auf der Front zwischen Düna und Merez (am Njemen) haben die Kämpfe an einzelnen Stellen einen größeren Umfang angenommen. Es sind 1800 Gefangene gemacht und 5 Maschinengewehre erbeutet worden.

Zwischen Jsiory und dem Njemen dauerten die Kämpfe den ganzen Tag über an. Erst heute früh gab der Feind weiteren Widerstand auf. Er wird verfolgt.

An der Zelwianka sind die feindlichen Linien an mehreren Stellen durchbrochen. Der Gegner verlor 17 Offiziere und 1946 Mann an Gefangenen und 7 Maschinengewehre.

Der russische Bericht vom 10. September spricht von den Gefechten der russischen Garde im Norden von Abeli (42 Kilometer westlich von Dünaburg). Deutsche Truppen waren hieran nicht beteiligt. Gingen wurde die russische Garde gestern nordwestlich von Wilna festgestellt, angegriffen und geworfen. Über den in demselben russischen Bericht erwähnten Sieg von zwei russischen Soldaten über 6 Deutsche an der Zelwiankamündung ist der deutschen Heeresleitung kein Bericht zugegangen.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern:

In engem Zusammenwirken mit dem rechten Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wurden die feindlichen Stellungen östlich von Zelwa genommen. Auch bei Koszele ist die Zelwianka überschritten. Beiderseits der Straße Bereza—Kartuska—Kossow—Slonim ist der Feind geworfen. Die Heeresgruppe machte 2759 Gefangene und nahm 11 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Mackensen:

Unsere Truppen sind im Angriff beiderseits der Bahn nach Pinsk. Einige Vorstellungen wurden heute nacht durch Überfall genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Verbände wiesen weitere Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes ab.

Montag, 13. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Courtrai, ein zweites über dem Wald von Montancon, nordwestlich von Verdun, abgeschossen. Die Insassen des ersteren sind gefangen, die anderen tot.

In letzter Nacht wurde ein Luftangriff auf die Befestigungen Southend durchgeführt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg:

Auf dem östlichen Ufer der Düna, zwischen Friedrichstadt und Jacobsstadt, ist der Feind aus mehreren Stellungen geworfen, weiter südlich wich er aus. Die folgenden deutschen Spitzen erreichten die Straße Edengraben (30 km südlich von Jacobsstadt).

Rakischki, zwischen der Straße Kupischki—Dünaburg und der Wilna, unterhalb Wilna ist die Verfolgung in flottem Gange.

Die Bahnlinie Wilna—Dünaburg—Petersburg wurde an mehreren Stellen erreicht.

Am Njemenbogen, östlich von Grodno, blieb die Verfolgung in Fluß.

An der unteren Zelwianka sind mehre scharfe Gegenstöße des Feindes abgeschlagen. Es wurden gestern über 3300 Gefangene, 1 Geschütz, 2 Maschinengewehre eingebracht.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern:

Der Feind ist im Rückzug, es wird dicht auf gefolgt. Über 1000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Mackensen:

Der Widerstand des Gegners auf der ganzen Front ist gebrochen. Die Verfolgung in der Richtung auf Pinsk ist im Gange.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen haben westl. und südwestlich von Tarnopol mehrere starke feindliche Angriffe blutig abgewiesen und dabei einige 100 Gefangene gemacht.

In der Nacht wurde eine günstige Stellung einige Kilometer westlich der bisherig gelegenen unbehindert des Gegners eingenommen.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

Die deutschen Pläne an der Westfront?

Berlin, 13. Sept. Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Kopenhagen berichtet wird, erörtert der frühere französische Minister des Außern Pichon im „Veit Journal“ voll Besorgnis die Pläne der deutschen Heeresleitung. Er vermutet noch für den Herbst eine furchtbare Prüfung der französischen Widerstandskraft. Deutschland wisse sehr wohl, daß die wirkliche Entscheidung, die zum siegreichen Frieden führe, an der Westfront gesucht werden müsse. Die französisch-englische Front habe sich also für eine nahe Zukunft auf einen verzweifeltsten Ansturm gefaßt zu machen. Viel Zeit habe Deutschland nämlich nicht mehr. Ein neuer Winterfeldzug habe für Deutschland noch mehr Schrecken als für die anderen, denn Deutschland gingen die Soldaten aus und es könne auch nicht immer auf die Neutralität der Balkanvölker rechnen. Deutschland müsse also noch im Herbst eine Entscheidung suchen.

Mißglückter russ. Fliegerangriff auf ein deutsches Kriegsschiff.

Berlin, 12. Sept. Am 12. Sept. vormittags haben mehrere russische Wasserflugzeuge einen deutschen kleinen Kreuzer vor Windau mit 8 Bomben angegriffen, die sämtlich ihr Ziel verfehlten.

Ein feindliches Flugzeug wurde heruntergeschossen, nach Windau eingebracht und seine Besatzung, 2 russische Offiziere, gefangen genommen.

Nikolajewitschs reaktionäre Umtriebe.

Berlin, 12. Sept. Aus Stockholm meldet der „Lokal-Anzeiger“: Über die politische Ursache der Absetzung des Großfürsten Nikolai werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Der Großfürst verjagte hartnäckigen Widerstand, als die liberale Umformung begann. Auf ihn persönlich sind vor allem die Bestrebungen für die Bildung des schwarzen Blocks zurückzuführen, die die reaktionären Kräfte sammelte.

Es ist kein Geheimnis, daß der Großfürst neuerdings einen Schritt gegen die Duma plante. Noch wenige Tage vor seiner Absetzung veröffentlichte sein Blatt einen Aufruf gegen die „geschwächte Duma“, der ungeheures Aufsehen verursachte.

Eine Verschwörung gegen das Leben des Großfürsten wird bezeichnenderweise erst jetzt nach seiner Absetzung aufgedeckt. Die Polizei nahm 50 Verhaftungen vor.

Die Kämpfe am Sereth.

Berlin, 13. Sept. Nach dem „Berl. Tagebl.“ hat der Widerstand der Russen am Sereth einen sehr ersten Charakter angenommen. Die Kühnheit der russischen Offensive ist umso größer, als die beiden feindlichen Flanken bereits durchbrochen und umgangen wurden.

Nach der „Köln. Ztg.“ berechtigt die kraftvolle Entscheidung, mit der die Verbündeten der russischen Übermacht am Sereth entgegengetreten, und die günstige Lage in Wolhynien zu der Erwartung, daß die russische Gegenoffensive dort bald angehalten werden kann.

Der „Berl. Lokalanz.“ schreibt: Das unverhältnismäßig schnelle Vordringen der Truppen nach Dubno zwang den Gegner zu verzweifeltsten Kräfte-

anstrengungen. So sind auf der ganzen Linie sehr große Verstärkungen des Gegners eingetroffen, die bisher noch nicht abgeschlossene Kämpfe zur Folge hatten.

Eine neue russ. Tonart gegen Serbien.

Petersburg, 13. Sept. „Njetsch“ verteidigt den Standpunkt Bulgariens, das eine Revision des Bularester Vertrags mit Recht verlange. Das Blatt fordert, daß die Bierverbandsmächte Serbien ein Ultimatum überreichen sollten, die geforderten Provinzen an Bulgarien auszuliefern. „Njetsch“ hält die serbische Antwort für eine Verhöhnung der Verbündeten.

Die Beurteilung des türkisch-bulgarischen Abkommens in Wien.

Frankfurt, 13. Sept. Aus Wien meldet die „Fkf. Ztg.“: Die endliche Freigabe der Mitteilung des bulgarisch-türkischen Abkommens, der schon am 3. September erfolgte, bereitet allgemeine Genugtuung. Bulgarien wird mit Recht als Mittelpunkt der politischen Lage angesehen. Die Hoffnung der Entente auf die Wiederherstellung des einstigen Balkanbundes ist geschwunden. Die Diplomatie glaubt, daß Bulgarien tatsächlich nur nach einer Front kämpfen muß, trotzdem Griechenlands Haltung noch nicht absolut zweifelsfrei ist. Die diplomatische und militärische Lage der Zentralmächte ist derzeit geradezu glänzend, sodaß man mit vollster Beruhigung der nächsten Zukunft entgegensehen kann.

Deutsche und bulgarische Ziele.

Berlin, 13. Sept. In dem häufig zu offiziellen Anregungen benutzten Montagsartikel des „Berl. Tageblatt“ heißt es heute: Für Bulgarien sind das Mögliche und das Notwendige deutlich gezeichnet. Bulgarien will Verlorenes zurückgewinnen und seine nationalen Ansprüche verwirklichen, ohne daß in seiner Nachbarschaft übermächtige, mit dem österreich-ungarischen Kronschatz bereicherte Staaten erstehen. Das war von Anfang an in allen Wirren und schwankenden Ereignissen des Balkanproblems eine Selbstverständlichkeit. Weil die Ententemächte ringsherum Zukunftsgeschenke versprechen müssen, gelingt ihnen nichts.

Auch bei uns kann über das Mögliche und das Notwendige kein Zweifel mehr sein. Wir wollen, daß uns die Verbindung mit dem türkischen Reiche jetzt und zukünftig unantastbar gesichert bleibt. Da ihr Ziel in der gleichen Richtung liegt, so muß Deutschland und Bulgarien sich eines Tages an einem Punkt begegnen; denn zu gleichen Zielen führt der gleiche Weg. Wir freuen uns über diese Interessengemeinschaft, die schon vorhanden ist und über das, was sich daraus erhoffen läßt.

Ein neuer großer Schlag gegen die Dardanellen.

Berlin, 13. September. Aus Athen wird der „Bosnischen Zeitung“ gemeldet: Nach Privatmeldung dauert die Ansammlung bedeutender Truppenmengen vor den Dardanellen an. In Mudros sind 115,000 Mann, davon 70,000 reguläre französische Truppen gelandet worden. Mit diesen Verstärkungen wird die Armee der Verbündeten auf 315,000 Mann gebracht. Zur Ausfüllung der Lücken werden weitere 150,000 Mann gelandet werden, die Frankreich allein stellen soll. 40,000 Mann seien bereits von Marseille unterwegs. Mit diesen Truppen hoffen die Verbündeten, die Dardanellen zu nehmen.

Einigung über den schweizerischen Einfuhrtrakt.

Frankfurt, 13. Septbr. Von der Schweizer Grenze wird der „Frankf. Zeitg.“ gemeldet: Die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet: Nachdem bereits in den letzten Tagen in einem italienischen Blatte das bevorstehende Zustandekommen des Einfuhrtrakts angedeutet worden war, erhalten wir jetzt

aus Mailand die Mitteilung, daß in den Verhandlungen zwischen dem Bierverband und der Schweiz über die Traktfrage eine Einigung erzielt worden sei.

Die U-Boot-Frage und Amerika.

New-York, 12. Sept. Der Vertreter des „W.T.B.“ meldet durch Funkpruch: Die „United Press“ erfährt aus Washington: Deutschlands Haltung in der Unterseebootsfrage hat in amtlichen Kreisen die größte Genugtuung hervorgerufen.

Zahlreiche Beamte erklären, Deutschlands Haltung beraube die englische Regierung ihres hauptsächlichsten Vorwandes für die Blockierung der deutschen und der neutralen Häfen. Einige sind der Ansicht, Deutschland habe durch seine Haltung einen wichtigen diplomatischen Sieg errungen. Die britische Regierung könne kaum den unangenehmen beharrlichen Klagen seitens der Neutralen über die Gründe für die Fortsetzung der Blockade ausweichen.

Die Nachrichten sind, wie wir sehen, widerspruchsvoll. Zu beachten ist, daß diese Wolffmeldung durch direkten Funkpruch, also ohne englische Zensur, übermittelt wurde. Um über die Haltung Amerikas in der U-Bootsfrage volle Klarheit zu gewinnen, wird es indessen noch ausführlicherer Meldungen bedürfen.

Ein Ausschlag in Japan.

Der „Täglichen Rundschau“ entnehmen wir folgende offenbar auf besondere Information beruhende Ankündigung:

„Nach vorliegenden Nachrichten scheint sich in Japan ein starker Stimmungswandel zu Ungunsten des Bierverbandes vorzubereiten.“

Die Japaner kommen danach zur Erkenntnis, daß sie auf die falsche Karte gesetzt haben. Sie erkennen die deutschen Leistungen unumwunden als bewundernswert an, während die Stimmung gegen das verbündete England immer gereizter, gleichzeitig auch ein gewisses Anlehnungsbedürfnis immer stärker wird.

Aus mancherlei Anzeichen geht hervor, daß die Japaner mit Deutschland nicht ungerne wieder in Beziehungen treten möchten, wenn sie einen gangbaren Weg dafür fänden.“

Lokales.

Wildbad, 13. Sept. Die bürgerlichen Kollegien haben auf Antrag des Stadtvorstands einstimmig beschlossen, der im Kriegsjahr 1915 erbauten Brücke über die Enz beim städtischen Elektrizitätswerk zu Ehren des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, des Befreiers Ostpreußens, den Namen „Hindenburgbrücke“ zu geben. Auf die Mitteilung dieses Beschlusses an den Feldherrn ist heute folgendes Antwortschreiben von ihm eingelaufen:

Hauptquartier Ost, den 9. Sept. 1915.

Der Stadtgemeinde Wildbad (Württemberg) danke ich herzlich für den freundlichen Beschluß, der über den Enzfluß führenden neuen Brücke meinen Namen geben zu wollen.

Ich erblicke hierin nicht nur eine Ehrung meiner Person, sondern auch der mir anvertrauten Truppen, in deren Reihen viele Söhne Ihrer schönen Heimat Hervorragendes leisten. Mit Gottes Hilfe werden wir einen ehrenvollen Frieden erringen.

Möge Ihrer Stadtgemeinde, in der so mancher Genesung von den Anstrengungen des Krieges findet, dann ferneres Blühen und Gedeihen beschieden sein.

von Hindenburg,

Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten.

Wildbad, 14. Sept. (Agl. Postamt.) Die Zweigpoststelle im R. Badhotel stellt am 15. d. M. nach Schalterluß den Betrieb ein.

Wildbad, 14. Sept. (Vom Kräuterjammeln.) Der Krieg veranlaßt manche Familie, sich nach einem kleinen Nebenverdienst umzuwenden. Ein solcher bietet sich für denjenigen, der sich mit dem nötigen Verständnis und Fleiß auf das Einsammeln der zahlreich vorkommenden Arzneipflanzen verlegt. Früher war das Kräutersammeln allgemein üblich, jetzt ist es leider sehr in Vergessenheit geraten, obwohl sich mancher damit ein hübsches Taschengeld verdienen könnte. Wildwachsend kommen in Württemberg neben vielen andern Arzneipflanzen vor: Holunderblüten, Johanniskraut, Kamillen, Lindenblüten, Mutterkraut, Schachtelhalm, Schafgarbe, Tausendguldenkraut, Wollblume; in unserm Schwarzwald: roter Fingerhut. Alle diese finden noch arzneiliche Verwendung und sind von den Apothekern begehrt, die schöne frische oder getrocknete Ware gut bezahlen. Wer kann liefern diese Arzneipflanzen in frischem Zustand ab. Das Trocknen erfordert einige Übung. Mißfarbige Kräuter und solche, die ihr Aroma verloren, sind wertlos; je schöner, desto wertvoller. Das Trocknen hat im Schatten zu geschehen, am besten bei warmem Wetter auf gut gereinigtem Trockenboden der Bühne, wobei die Kräuter auf Papierunterlagen möglichst dünn ausgebreitet werden müssen. Sofort nach dem Trocknen bringe man, falls man nicht Zeit zur Ablieferung hat, die Ware in verschlossene Blechbüchsen. Über die richtige Zeit des Einsammelns sowie die hiefür in Betracht kommenden Pflanzen der betreffenden Gegend wird der Apotheker gern Auskunft geben. Neben der Möglichkeit eines Nebenverdienstes hat das Pflanzensammeln noch den Vorzug, Sinn und Verständnis für die Natur und Pflanzenwelt zu wecken. Es mag manchem Leser von Interesse sein, zu hören, daß nicht nur das Sammeln wildwachsender Arzneipflanzen sich lohnt, sondern vor allem auch der Anbau von manchen Arzneipflanzen, die sich hiefür besonders eignen, namentlich von Pfefferminze, Krauseminze, Salbei, Bilsenkraut u. a.

Letzte Nachrichten.

Ein französisches Unterseeboot durch ein deutsches Fangnetz vernichtet.

Berlin, 13. Sept. Aus Rosendaal meldet der „Lokal-Anzeiger“: Das belgische Regierungsblatt „Xime Siegele“ erhielt von einem in Le Havre weilenden „hervorragenden französischen Tauchbootkommandanten“ die Mitteilung, daß vor einigen Tagen ein französisches Unterseeboot zu Grunde ging. Der Offizier berichtet: „Es war nahe der belgischen Küste, wo wir in ein vom Feind angelegtes Fangnetz gerieten. Da an ein Entweichen nicht mehr gedacht werden konnte, versuchten wir, an die Oberfläche zu kommen und zwar samt dem Netz. Das glückte uns. Freilich, unser Boot war verloren, nicht mehr bewegungsfähig. Wir verließen es, selbstverständlich, nachdem wir das Boot versenkt hatten. Die ganze Mannschaft rettete sich an die von uns besetzten belgischen Küstensäume.“

Offizielle bulgarische Presseangriffe gegen Serbien und Griechenland.

Köln, 13. Sept. Laut der „Köln. Ztg.“ berichtet der „Secolo“: Große Bedeutung mißt man einem Artikel in dem bulgarischen Regierungsorgan „Narodna Prava“ bei, der heftige Angriffe gegen Serbien und Griechenland richtet. Die bulgarische Regierung sei fest entschlossen, die nationalen Ideen um jeden Preis zu verwirklichen. Die bulgarischen Gesandten in Bukarest und Athen erhielten den Auftrag, anzufordern, was die griechisch-rumänischen Truppenbewegungen an der bulgarischen Grenze bedeuteten.

III. Kriegsanleihe.
Zeichnungen
nimmt entgegen
Vereinsbank Wildbad,
o. G. m. u. H.
Hoteldruckarbeiten in mod. Ausführung empfiehlt die Druckerei ds. Bl.

Dr. Oetker's Puddingpulver „Gustin“
für jetzige Zeit sehr vorteilhaft empfiehlt
Robert Treiber.
Feldpost
Rheuma-
tische Beschwerden:
Dr. Reiss' RHEUMASAN
Schmerzstillend
Frage den Arzt
à Mk. 1.30 u. 2.10 in Apotheken

Wer gute reelle Schuhe und Stiefel haben will!
der kaufe in Anbetracht der enormen Lederteuerung, solange Vorrat, in meinen seitherigen Lagerbeständen in **prima Qualität und tadelloser Passform und in allen Größen**, hauptsächlich in
Herren- und Damenstiefeln.
Schuhmacherarbeiten werden prompt erledigt.
Kontinental-Gummiabfüße,
schöne haltbare Arbeit.
Hermann Lutz, Schuhwarengeschäft,
Hauptstrasse 124.

Amtliche Liste der am 7., 8. und 9. September angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen.

Königliches Badhotel	
Hitzelberger, Hr. S., Oberarzt	Mitterteich
Krauss, Hr. R., Dr. med., Oberarzt	Bietigheim
Voss, Frl. Alice, Hilfsschwester	Posen
Scheurlen, Frau A., Hauptm.-Gattin	Stuttgart
Trost, Hr. Hauptmann	Cassel
Gasthaus z. bad. Hof	
Gutenkunst, Hr. M., Stadtschulth.	Zuffenhausen
Hotel Concordia	
Diegel, Hr. Karl	Fürstenwalde
Gross, Frau K.	Essen
Deutscher Hof (Russischer Hof)	
Sudhoff, Hr. Geheimrat, Universitäts-Professor, mit Frau Gem.	Leipzig
Gasth. z. Eintracht	
Kopp, Hr. Friedr., Priv.	Sulz a. N.
Gasthof z. Eisenbahn	
Baumgärtner, Hr.	Waiblingen
Stecher, Hr. Militärkrankenwärter	Ludwigsburg
Hotel gold. Löwen	
Allgaier, Hr. August, Conditor, mit Frau Gem.	Baden-Baden
Sauermann, Frl. Emilie	Liesing b. Wien
Hotel z. gold. Ochsen	
Espenhahn, Frau Prov.-Sekr.-Gattin, mit Kind	
Hotel z. gold. Ross	
Fabarius, Frl. Annemarie	Witzenhausen
Wenzel, Frau	Cannstatt
Pension Villa Hauselmann (G. Rath)	
von Mühlen, Freifrau, mit Sohn	Ludwigsburg
Hotel Klumpp	
Krieger, Frau Emilie	Berlin-Tempelhof
Gasthof z. alt. Linde	
Tummes, Hr. Heinrich, Rentner	Ruhrort
Gasthof z. wilden Mann	
Riedel, Frau Priv.	Mannheim

Panoramahotel

Heister, Frau M., Kommerzienrats-Gattin, mit Tochter	Metz
Kassel, Frau Dr., mit Sohn	Heilbronn
Ruck, Frl.	"
Matthil, Frau Dr.	"
Werner, Frau Ingenieur	"
Reichel, Hr. Richard, Kfm.	Fürth
Klöpfer, Hr. Hauptmann	Essen
Rinau, Hr. L., mit Frau Gem.	Cöln
Hotel Post	
Karg, Hr. Oberleutnant	Stuttgart
Schulze, Frau Elise	Montigny
Meess, Frau Kläre, Ingenieursgattin	Metz
Hoppe, Hr. Oberleutnant, m. Fr. Gem.	Barmen
Sommerberghotel	
Nierhaus, Hr. N., Fabrikant	Elberfeld
Hellmannsberger, Hr. Gottlieb, Brauerei-Direktor	"
Hirth, Hr. Albert, Fabrikant	Stuttgart
Langjahr, Frl. Helene	"
Gasthof z. Ventilhorn	
Mayer, Hr. Theodor, Farmer	Pforzheim
In den Privatwohnungen	
Villa Baetzner	
Hirschmann, Hr. A., Käseereibes.	Biberach
Diakonissenstation	
Rose, Hr. Ph., mit Frau Gem.	Frankfurt a. M.
Schwarz, Frl. Elfriede	Memmingen
Haus Fehleisen	
Ascherbehl, Hr. O., Chem. u. Apoth.	Hannover
Villa Fürst Bismarck	
Seibt, Hr. J., Kfm., m. Fr. Gem.	Heppenheim
Villa Hohenzollern	
Guinand, Frau Martha, Fabrikantengattin, mit Sohn	Pforzheim

Haus Honold

Schauer, Hr. Alois, Kfm.	Rosenheim
Villa Johanna	
Obuch, Frl. K., Oberlehrerin a. D.	Bad Nauheim
Haus Josenhans	
Winter, Frau Priv.	Weissenburg
Hezel, Frau Oberamtstierarzt	Cannstatt
Villa Karlsbad	
Kirchner, Hr. Priv.	Wiesloch
Haus Kloss	
Schöllkopf, Frau Fabrikant	Kirchheim
Hermann Krauss	
Schmitt, Hr. Georg, Kaufmann, mit Frl. Tochter	Lohr
Hofkonditor Lindenberger	
Lang, Frau	Ludwigsburg
Frau Käthe Melber	
Baumann, Hr. R., Professor, mit Frau Mutter	Obertürkheim
Villa Montebello	
Schmohl, Frau Baurat	Essen
Schmid, Hr. Oberarzt Dr.	Stuttgart
Villa Rosenstein	
Philipp, Hr. Wilh., Postassistent	Pforzheim
Villa Schmid	
Wüst, Hr. Ludwig, Kaufm.	Schwetzingen
Haus Schober	
Naschold, Hr. M., Conditor	Heppenheim
Paul Treiber, Baddiener	
Rohrbacher, Hr. August, Buchdruckerei-besitzer, mit Sohn	Zweibrücken
Villa Wetzel	
Gross, Frau Hofrat	Stuttgart
Zahl der Fremden . . . 10 998.	

Mehl- und Brotkarten-Abgabe.

Donnerstag, den 16. September
vorm. 7-12 Uhr.

für die Zeit vom 16. Sept. bis 1. Oktober 1915 einschl.
Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt; ebenso ist das Mitbringen kleinerer Kinder verboten.
Kurgäste erhalten um dieselbe Zeit ihre Karten auf dem Rathause.
Wildbad, 13. Sept. 1915.

Die Abgabestellen:
Bergbahn, Rathaus u. Realschul-Gebäude.



Vorsicht!
Geruchfreie Schuhcreme ist abfärbende Wassercreme!
Verschmiert die Kleider!
Kaufen Sie
nichtabfärbenden
Pel-Wachslederputz
Nigrin.
Sofortige Lieferung, auch
Schuhseife und Seifenpulver.
Heerführerplakate.
Fabrikant: Carl Gontner, Göppingen.

Patenterte

Einlage für Nachttische

aus impr. Holzfüß, verhindert üblen Geruch, bakterien-tötend, lustreinigend, schalldämpfend.

— Ärztlich empfohlen. —

Pro Stück 25 Pfg., von 100 Stück ab zu Fabrikpreisen

Alleinverkauf:

Robert Treiber.

Telefon Nr. 83.

Parfümerie

Wir empfehlen

Zahnpräparate:

Odol kl. — 85 M., gr. 1.50 M.

Odonta kl. 1. — M., „ 1.50 M.

Zahnpasten:

Pebeco kl. — .60 M., gr. 1. — M.

Kalodont kl. — .60 M.,
jetzt — .70 M.

Solvolith 1. — M.

Albin — .60 M.

Chlorodont — .50 M.

Schlemmkreide
mit Pfeffermünz — .20 M.

Hautpflegemittel:

Nivea-Crème — .40 M.

Kaloderma — .50 M.

Malatine — .60 M.

Zuckooh — .75 M.

Vaseline — .10 u. — .50 M.

Lanoline — .10 M.

Oja 2. — M.

Mandelkleie — .50 M.

Puder u. Puderpapier.

Schmid & Sohn :: König-Karlstrasse 68

R. Forstamt Wildbad. Eichen-Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, 18. Sept.
vorm. 9 Uhr, in Wildbad
auf der Forstamtskanzlei aus
Staatswald L. 21 Paulinen-
höhe, 34 Schirm, 92 Hnt.
Pöllert und 93 Kollwasserhut.
I. 92 und 93: 16 Eichen
mit 1,64 Jm. II. Kl., 1,08
Jm. III. Kl., 1,25 Jm. IV.
und 3,82 Jm. V. Kl.
1 Km. Kirchbaum-Anbruch.
49 Km. Nadelholz-Anbruch.
Ferner kommen zum wieder-
holten Verkauf: Aus I., 86
Mittl. Langerwald: 32 Km.
Nadelholz-Anbruch.

Ein
guterhaltener eiserner
Dauerbrand-

Ofen

ist billig abzugeben.
Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Normal-Unterkleidung

VON

Prof. Dr. G.

gaeger

Alleinige
Fabrikanten
W. Benger Söhne
Stuttgart

Verkaufsstelle zu Original-Fabrikpreisen

Ph. Bosch, Wildbad

Hauptstr. Tel. Nr. 32.

Trauerdrucksachen

liefert schnell und billig die Druckerei d. Bl.